

Jost Guido Freese

Wie sind wir gute Gastgeber?

Philosophisches Café im Nietzsche-Dokumentationszentrum, Naumburg, 07. Mai 2016

"Wenn das Unerwartete nicht erwartet wird, wird man es nicht entdecken, da es dann unaufspürbar ist und unzugänglich bleibt." Heraklit

Das Nietzsche-Haus in Naumburg als idealer Veranstaltungsort

Im Rahmen der gemeinsamen Frühjahrstagung der Internationalen Gesellschaft für Philosophische Praxis (IGPP) und des Berufsverband Philosophische Praxis (BVPP) findet am Samstag, den 07. Mai 2016 ein öffentliches Philosophisches Café in den Räumen des Nietzsche Dokumentationszentrums statt. Von der Idee bis zur Realisierung waren nicht einmal 3 Monate vergangen und dies ist einigen günstigen Umständen zu verdanken, die zunächst hier erwähnt werden sollen. Zunächst einmal konnte ich auf den bestehenden Kontakt des BVPP mit dem Nietzsche Haus und Museum, sowie insbesondere dem Leiter des Nietzsche Dokumentationszentrums, Herrn Dr. Eichberg Bezug nehmen. Damit war eine erste Herausforderung bewältigt, wie sollte in so kurzer Zeit ein für die Öffentlichkeit einladender Ort gefunden werden. Herr Dr. Eichberg war nicht nur bereit, uns zu unterstützen. Er war als ein Freund des leider früh verstorbenen Marc Sautet sogar gut vertraut mit dem Format "Philosophisches Café" und ihm lag daher das Philosophieren an öffentlichen Orten nach seinen eigenen Worten "am Herzen". Das Nietzsche Haus als Veranstaltungsort erwies sich auch in einem weiteren Punkt als Glücksfall. Herr Eichberg war nicht nur bereit, als Gastgeber zur Verfügung zu stehen, sondern bot sich ebenfalls an, über den Presse- und Öffentlichkeitsverteiler des Nietzsche Dokumentationszentrums für unsere Veranstaltung zu werben.

Damit waren zwei wichtige Voraussetzungen für ein Philosophisches Café gegeben: Es gibt einen einladenden und öffentlichen Ort und es gibt die Möglichkeit, dass potentielle Teilnehmer_innen davon erfahren. Dies ist nicht zuletzt im Hinblick auf eine der Fragen der Frühjahrstagung "Wie kann Philosophie praktische Relevanz entfalten?" zu bemerken. Im Zusammenhang mit einer sich immer weiter diversifizierenden und medial sich immaterialisierenden Agora ist es nicht mehr möglich, sich einfach auf den Marktplatz zu stellen um interessierte Menschen zu erreichen. Eine Möglichkeit für Philosophen, die in der Öffentlichkeit interessierte Menschen mit der Idee des Philosophierens erreichen wollen, ist, an bestehende Netzwerke im Bereich Philosophie, Kultur und Bildung anzuknüpfen. Dies ist nicht nur eine Möglichkeit, die eigene Reichweite zu erhöhen, sondern kann auch helfen, ökonomische Herausforderungen zu bewältigen. Einladende und repräsentative Orte kosten Geld. Demgegenüber sind nur wenige Menschen, selbst die interessierten, bereit, entsprechende Eintrittsgelder zu entrichten. Mit dem Nietzsche Haus und Nietzsche Dokumentationszentrum hatten wir nicht nur einen besonders repräsentativen und der Philosophie angemessenen Ort gefunden, sondern wir konnten zudem das Dokumentationszentrum und seinen Leiter Herrn Dr. Eichberg als Gastgeber des Philosophischen Cafés gewinnen.

Gespräche zwischen Tischen und Tango

Über eine weitere Herausforderung soll im Folgenden die Rede sein. Wie bringt man etwa 50 bis 60 Menschen ein einen möglichst wechselseitigen Kontakt

miteinander? Wie moderiert man ein Gespräch in einer größeren Gruppe, wenn rechnerisch jede_r Teilnehmer_in in etwa 90 Minuten lediglich 1,5 Minuten Redezeit hat? Ich habe mich hier für das Modell des "World-Café" entschieden, das ich über einige Jahre bereits erfolgreich als Großgruppenmethode bei der Durchführung philosophischer Gruppengespräche eingesetzt hatte. Im World-Café sitzen die Teilnehmer_innen in Gruppen zu 5-8 Personen an verschiedenen Tischen und diskutieren eine vorgegebene Frage. Die Tische sind dabei angeordnet und dekoriert wie in einem Café, um die einladende Atmosphäre eines Cafés zu erzeugen. Auf die Tischdecken kann mit bereit gelegten Filzstiften von den Gesprächsteilnehmern alles notiert werden, was zur Sprache gekommen ist und festgehalten werden soll. Nach einem von der Moderation festgelegten Zeitraum werden die Teilnehmer_innen eingeladen, die Tische zu wechseln und sich an einem anderen Tisch am Gespräch zu beteiligen. An den Tischen verbleiben jeweils ein Teilnehmer als "Gastgeber_in", der die bisherigen Gesprächsinhalte kennt und den neuen Tischgesprächspartnern bei Bedarf vermitteln kann. Auch kann der_die Gastgeber_in dabei hilfreich sein, die bisherigen Notizen auf der Tischdecke zu "entziffern" oder zu kommentieren oder zu erklären. Durch dieses Format gelingt es, dass möglichst viele Teilnehmer_innen unmittelbar - face to face - miteinander ins Gespräch kommen. Einerseits bestehen immer kleine Gesprächsgruppen, in denen eine unmittelbare Begegnung im Gespräch möglich ist, andererseits entstehen durch den Wechsel der Gesprächspartner immer wieder neue Kontakte, bei den in dieser Veranstaltung angebotenen drei Gesprächsphasen hat somit jede_r Teilnehmer_in mit etwa 20 anderen Teilnehmer_innen unmittelbaren Gesprächskontakt gehabt. Im Rahmen eines üblichen Plenums wäre dies lediglich mit den zwei bis drei Nachbarn in der Sitzreihe möglich gewesen und nur indem sie den üblichen Ablauf der Veranstaltung "gestört" hätten.

Tischdecke 1

Hilfebedürftiger
 l'hôte = Hotel, Gast, Herberge
 invité = Eingeladene, Invitation, Gastrecht

ungebetene Gäste
 Gastgeberin soll offen sein/ Schutz anbieten

Wann ist man Gastgeber?
 invité (= Eingeladener)
 hôte (= Gast)
 Wann ist man Gastgeber?
 Teilen von Vertrautheit

Anspruch des Gastgebers an sich selbst
 - Sicherheit geben -
 - Chevier
 - Haus

Tischdecke 2

Annehmen
 Essen Trinken
 Lockerheit
 Vertrauensvorschuss
 willkommen
 Gäste ↔ Gastgeber
 Erwartungen Vorstellungen
 Gast einbeziehen
 Gegenseitige Bereicherung
 Offenheit für Prozess
 Vorbild für unsere Kinder

Im Nietzsche Dokumentationszentrum konnten wir aufgrund der günstigen Wetterlage einen verschatteten Außenbereich nutzen, den wir mit Tischen und entsprechender

Bestuhlung zu einer Café Terrasse ausgestaltet haben. Tischdecken aus Flipchart Papier und Blumendeko vervollständigte diesen Eindruck. Die Eingangsphase und insbesondere die Übergangsphasen, in denen die Tische gewechselt werden können, wurden durch musikalische Untermalung für alle Teilnehmer_innen kenntlich gemacht. Die spontane Entscheidung für Tango Musik - Herr Dr. Eichberg hatte diese aufgrund persönlicher Vorliebe auf seinem Smartphone - erwies sich wiederum als Glücksfall. Die Tische standen sehr eng in dem Innenhof aneinander, so mussten die Teilnehmer_innen sich vielfach einigen, wer zunächst vor oder zurück gehen konnte, um aneinander vorbei zu kommen, die ganze Szene erschien aus Sicht der Moderation einem Tango nicht unähnlich. Es finden sich etwa 50 Teilnehmer_innen zu Beginn des Philosophischen Cafés ein, die sich spontan an den Tischen verteilen. Nachdem alle einen Sitzplatz gefunden haben und einige Stühle noch hinzu gestellt wurden, beginne ich mit einer begrüßenden Moderation. Anschließend erläutere ich die "Gesprächsregeln", die zusätzlich auf den Tischen schriftlich ausliegen. Erstens sollen alle Teilnehmer_innen in ihrer Alltagssprache sprechen. Zweitens sollen sich die Teilnehmer_innen auf Beispiele aus der Alltagserfahrung beziehen, wenn sie Argumente oder Positionen in das Gespräch einbringen. Drittens sollen sich die Teilnehmer_innen darum bemühen, den anderen Teilnehmer_innen zunächst zuzuhören, eher nochmals nachzufragen, am Verstehen des anderen ausgerichtet sein.

Tischdecke 3

Gemeinsames
Tanzen, singen

Nimmt sich Zeit für die Gäste

Großzügiges Essen und Trinken

In einer entspannten Atmosphäre

Kommunikation

Freut sich, Herzlichkeit

Tischdecke 4

den Gast ermutigen/ Erlaubnis geben
Bedürfnisse zu äußern

(nie) Gleichberechtigung

Präsenz

Heimisch auf Zeit
Schutzraum

das leibliche Wohl

passt sich der Gast oder der Gastgeber
an die jeweiligen Gepflogenheiten an?

Fingerspitzengefühl

Authentizität
<=>

den Anderen gerecht werden

dem "fremderen" Gast
mehr Aufmerksamkeit schenken

Von einem relativen Nachteil zum Vorteil für alle

Ich habe die Ableitung dieser Gesprächsregeln an anderer Stelle bereits vorgestellt (Sokratische Moderation Philosophischer Cafés, unveröffentlichtes Manuskript). Ich orientiere mich dabei an den neosokratischen Gesprächsregeln von Gustav Heckmann, ergänzt durch die Bestimmungen sokratischer Gesprächsführung durch Harlich H. Stavemann. Es geht vor allem darum, Barrieren für eine aktive

Teilnahme am Gespräch für alle Gesprächsteilnehmer_innen abzubauen. Wenn es nicht nur möglich, sondern eine Regel ist, in der Alltagssprache und in alltäglichen Beispielen zu sprechen, so kann nicht nur jede_r mitreden, sondern es ermöglicht gezielt Menschen ohne besonderer philosophischer Vorbildung, sich zu äußern. Ich orientiere mich hier nicht zuletzt am "capabilities-Ansatz" von Martha Nussbaum. Sicherlich kann jede_r Teilnehmer_in auch im Rahmen eines Plenums zu Wort kommen, jedoch ist es fraglich, ob sie es auch aktiv umsetzen wird, wenn sie nicht durch äußere förderliche Einflüsse dazu eingeladen wird. Zudem bestehen viele Vorerfahrungen der Teilnehmer_innen, was es bedeutet, sich in einer großen Gruppe von Menschen zu äußern. Es gibt Erfahrungen, wie sie in einer Gruppe als kompetent wahrgenommen wird oder auch das Gegenteil. Es gibt Strategien, Kompetenz auszustrahlen, zum Beispiel, wenn sie scheinbar wichtige Fachbegriffe benennen kann oder scheinbar bedeutsame Referenzen kennt. Die genannten Gesprächsregeln brechen gezielt in diese Erfahrungen ein und stören diese. Dies erzeugt einen relativen Nachteil für "geübte" Gesprächsteilnehmer, sie müssen sich auf diese neue Struktur einstellen und eigene Strategien anpassen. Schließlich gewinnen jedoch alle Teilnehmer_innen, da ein breiter Austausch über Alltagserfahrungen einen besseren Transfer philosophischen Wissens in die Lebenspraxis ermöglicht.

Tischdecke 5

Raum geben
 Aufmerksamkeit
 Aufeinander zugehen
 sich Mit-Teilen
 Empathie
 Vertrautsein geben
 Begegnung ermöglichen
 Gast vergisst, dass er Gast ist
 Gastgeber vergisst, dass er Gastgeber ist
 Anerkennung der Unterschiede
 Assimilation - Integration
 Gestalten Grenzen

Tischdecke 6

Der Gast ist wie ein Fisch,
 in drei Tagen...
 in Afghanistan unbegrenzt
 Freiheit
 Freunde, Bekannte
 Fremde, Verwandte
 keine Erwartungen an der Gast?
 Vertrauensvorschuss
 Regeln und Verantwortungen

Nach der Vorstellung der Gesprächsregeln erläutere ich noch den Ablauf der Gesprächsrunden und die Einladung zum Wechsel der Tische, wenn wiederum Musik ertönt. Während am Anfang und auch nach der ersten Runde noch viele Äußerungen von Teilnehmer_innen dahin gehen, dass sie sich nicht vorstellen können, die Gesprächsrunde wechseln zu wollen, so gehen ab der zweiten Gesprächsrunde die Rückmeldungen zunehmend dahin, dass es sehr interessant ist, wie unterschiedlich die gleiche Frage an den verschiedenen Tischen behandelt würde und wie interessant es ist, all diese verschiedenen Perspektiven wahr zu nehmen. Bereits in der Begrüßung hatte ich die Frage genannt, unter der die Gespräche an den Tischen geführt werden sollen.

Ich wiederhole nun diese Frage, die auch auf den Tischen schriftlich ausliegt, "Wie sind wir gute Gastgeber?" und ermuntere die Teilnehmer_innen, ihre eigenen alltäglichen Erfahrungen und Positionen mit in das Gespräch einzubringen. Dies ist hier besonders relevant, da durch das bestehende Netzwerk des Nietzsche Dokumentationszentrums die Teilnehmer_innen aus verschiedenen Kulturkreisen sind, es sind einige Flüchtlinge und Migranten darunter. Es kommt so zu einem Austausch zwischen den Kulturen, wie Gastgeberschaft hier und dort verstanden wird. Die Richtung der Fragestellung ermuntert zudem gezielt zu Äußerungen und Positionen positiver Aspekte der Gastgeberschaft: so ist es gut, so soll es sein. Im Allgemeinen ist es schwieriger, diese positiven Aspekte zu benennen, eine Abgrenzung guter Gastgeberschaft entgegen als schlecht oder ungenügend empfundenen Aspekten gelingt schneller. Die gemeinsame Suche nach positiven und konkreten Aspekten guter Gastgeberschaft regt die Teilnehmer_innen zu gemeinsamen Nachdenken und Argumentieren an. Im allgemeinen werden die aufgefundenen Aspekte dabei kumulativ und ergänzend aufgenommen und nicht widerstreitend oder sich ausschließend.

Nachklänge im öffentlichen Raum

Im Anschluss an drei Gesprächsrunden, jeweils beendet jeweils durch kurze Tango Klänge, werden die Tische abgedeckt und die beschriebenen Tischdecken zu einer "Ausstellung" nebeneinander aufgehängt. Alle Teilnehmer_innen haben nun die Möglichkeit, die Notizen von allen Tischen nebeneinander zu betrachten und zu lesen. Zudem können sie nun in informeller Weise miteinander ins Gespräch kommen und sich über ihre Erfahrungen austauschen. Während dieser Veranstaltung gestaltete sich dieser informelle Teil der Veranstaltung so intensiv und konstruktiv, dass ich spontan ein geplantes Abschlussplenum, in dem ich die Teilnehmer_innen ermuntern wollte, sich zu ihren persönlichen Erfahrungen zu äußern, habe ausfallen lassen. Ich habe es dann zum Abschluss der Veranstaltung bei einem schlichten Dank an das Nietzsche Dokumentationszentrums, Herrn Dr. Eichberg und allen Teilnehmer_innen belassen.

Meiner abschließenden Einschätzung nach kann das Philosophische Café im Rahmen der Frühjahrstagung der IGPP und BVPP als ein voller Erfolg betrachtet werden. Es ist gelungen mit einer Veranstaltung im Rahmen einer Fachtagung in den öffentlichen Raum zu treten und Resonanz zu erhalten. So gab es auch eine Pressereaktion auf die Veranstaltung. Alle Teilnehmer_innen haben sich sichtbar an den Gesprächen beteiligt. Aus den Rückmeldungen der "Gastgeber_innen" an den Tischen geht hervor, dass sich alle Teilnehmer_innen an den Gesprächen beteiligt haben und die Gespräche von allgemeiner Wertschätzung geprägt waren. Auch konnten Sprachbarrieren überwunden werden. Den "Tischdecken" kann entnommen werden, dass viel um Begriffe anhand von Beispielen aus dem Alltag gesprochen wurde. Es wurden Differenzen aufgefunden und Analogien beschrieben. In diesem wohlverstandenen Sinne, so möchte ich behaupten, ist an den Tischen philosophiert worden.